



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren, Oder Predigen Für alle Sonn- einige hohe Fest- und andere Täg des Jahrs

Enthaltet die zwey und zwanzig letzteren Sonntäge nach Pfingsten, und den Kirchweyhungs-Tag

Erich, Gabriel

Augspurg [u.a.], 1749

Vierte. Die Sünde ist mehrentheils die Ursach eines frühzeitigen, oder unversehenen Todes.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47013](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47013)



Auf den fünfzehnden Sonntag nach Pfingsten

Vierte Predig.

Ecce! defunctus efferebatur, filius unicus matris suae. *Luc. 7.*

Siehe! da truge man einen todten heraus, der ein einziger Sohn seiner Mutter war.

Innhalt.

Die Sünde ist mehrentheils die Ursach eines frühzeitigen, oder unversehenen Todes.

Sinen traurigen, und mitleidenswürdigen Aufzug beschreibt uns der heilige Lucas in dem heutigen Evangelio, nemlich eine klägliche, und betrübte Leich-Begängnuß, welche die Stadt Naim einem Jüngling gehalten, den sie zum Grab getragen; einen Jüngling, sage ich, in der besten Blüthe seiner Jahren, wels

cher zum Trost, und Freude seiner verwittibten Mutter die Kinder-Schuhe allbereit verschliffen, und den Anfang zu dem männlichen Alter gemacht; Wegen seines guten Geschlechts, wegen der vielen Güter, und Mitteln, deren er ein einziger Erb ware, und wegen seiner guten Gestalt, wie auch anderen natürlichen Gaben ware. er die

die Cron unter den jungen Leuthen, eine Zierde der Stadt, und Liebe der Einwohner: Dieser aber wird mit allgemeinem Leidwesen zu Grabe gebracht; seine Mitbürger, um zu zeigen, wie lieb, und werth sie ihn halten, begleiten die Leiche Hauffenweis: Die jetzt zum zweyten mal verlassene, und gleichsam wiederum verwittibte Mutter ist von bitteren Thränen überronnen, ihr will das Herz vor Betrübnuß ersticken. O grausamer Wüterich! wider, und unbarmherziger Tod! warum giebst du nicht besser acht, wann du deine Mord-Sense ansehest, ob es eine abständige, und das Haupt allbereit zur Erden neigende, oder aber eine erst frisch aufgehende Blume sey? Bist du so Blut-begierig, so fühle dich in dem kalten vor Alterthum halb-erfrorenen Geblüt, und lasse das junge vor Hitze wallende ohnberühret? siehest du nicht, wie viele Herzen du allhier auf einmal in die eusserste Betrübnuß versenckest? wie viele gute Hoffnungen du auf einen Schlag abschneidest? aber umsonst zürnen wir über den Augen- und Gehör-losen Tod, welchen wir uns zwar als ein abscheuliches Sceleton, oder Gerippe, mit Sichel, und Sense bewaffnet, vorstellen, in der That selbst aber ist er nichts anders, als eine Absonderung der Seele von dem Leibe, welches, ob es dem Menschen früh, oder spät, an diesem, oder jenem Ort überkomme, bloß allein an dem göttlichen Willen, und dessen vorborgersten Anordnungen hanget.

Das Leben, und Tod, Gesundheit,

und Kranckheit, ist alles in der Hand Gottes, der es nach seinem allerhöchsten Belieben austheilet, und diesem bald giebt, einem anderen bald nimmt: Den einen laßt er leben, bis er selbst überdrüßig, und anderen überlästig wird; einen anderen laßt er sterben, da er sowohl, als andere, noch um eine längere Lebens-Frist anhaltet: Einige müssen selbige schon wieder verlassen, eh sie so viel Verstand bekommen, daß sie selbige in etwa erkannt hätten. Eine so wunderbarliche Verlänger- und Verkürzung aber des Lebens, die dem einen, und anderen wiederfahret, muß die uns nicht billig in Verwunderung setzen? muß uns selbige nicht auch zugleich eine heilsame Forcht einjagen, in Erwägung, daß manchmal die ewige Glückseligkeit, oder Verdammnuß davon abhänge? Dann, daß Gott der Herr diesem, da er eben im Stand der Ungrade u. göttlichen Feindschafft lebt, so urplötzlich das Lebens-Licht ausblasset, was ist das anders, als daß er ihn zugleich in die Hölle hinab stürket? oder, daß er jenen in der zu allem bösen geneigten Jugend von der Welt hinwegreisset, eben zu der Zeit, da er sich in allerhand Laster, und Bosheit herumwelket, was ist das anders, als ihm die Zeit zur Buße, welche er vielleicht, wann er zu höherem Alter, und besseren Verstand kommen wäre, würde gewürcket haben, nicht gestatten, noch vergönnen? O altitudo divitiarum, sapientiæ, & scientiæ DEI! schreiet der heilige Paulus Rom. 11. vor Verwunde

wunderung über so geheime Rathschluß Gottes auf, quam incomprehensibilia sunt iudicia ejus, & investigabiles viae ejus: O was für eine Tiefe der Reichthümer bey der Weisheit/ und Erkenntnuß Gottes! wie unbegreiflich seynd seine Gerichte, und wie unerforschlich seynd seine Wege? Es ist dieses alles ein solches Geheimnuß, daß es auch die höchsten Seraphinen nicht begreifen, welche um dieser Ursache willen, wie Origenes mercket, das Angesicht, und Füße bedecken, wie uns der Prophet *Isaias c. 6.*

berichtet: Weil sie nemlich dadurch anzeigen wollen, daß ihnen die Wege, und Anstalten Gottes verborgen seynd; so verborgen aber die Anordnung der göttlichen Fürsichtigkeit ist, also erschrecklich ist sie auch, wie der heilige David bezeuget, da er *Psal. 65.* sagt: Venite, & videte opera Domini: terribilis in consiliis super filios hominum: Kommet / und schauer die Werke Gottes: Er ist erschrecklich in seinen Rathschlägen über die Menschen-Kinder.

Vortrag.

Nichts destoweniger so verborgen, und erschrecklich als die göttlichen Verhängnussen, auch immer seynd, so bin ich doch gesinnet, es heut zu wagen, und aus Gelegenheit des frühzeitigen Todes des Jünglings von Naim zu untersuchen, was die Ursache manchmal seye, daß dieser eines gähnen, jener eines frühen Todes sterbe? und da behauptete ich heut, daß Gott mehrentheils einen solchen Tod wegen der Sünde verhenge: Ich sage aber manchmal und mehrentheils: Dann eine Vermessenheit würde es seyn, wann man sich unterstehen wollte, alle Absichten, die der gerechte Gott bey der Verhängnuß des Todes eines Menschen hat, und haben kan, zu erforschen; massen auch oft ein frommer, und gottsfürchtiger Christ durch einen gähnen, oder frühzeitigen Tod von der Welt abgesondert wird, ohne solches durch seine Sünden verschuldet zu haben: Derohalben sage, und bleibe ich dabey, daß zum öfteren, und mehrentheils die plötzlichen, unversehenen, oder auch das Alter betreffend frühzeitigen Todes-Fälle durch die Sünde verursacht werden: Die Prob, und Beweisthümer nehme ich aus der heiligen Schrift, Vernunft, und Erfahrung: Bitte, sie mit Gedult zu hören:

Ecce!

Ecce! defunctus efferebatur, filius unicus matris suae. *Luc. 7.*
 Siehe! da truge man einen Todten heraus, der ein einziger Sohn seiner Mutter war.

Erkannt ist es, daß der erste Mensch, welchen Gott erschaffen, um das Haupt, und Vatter aller Menschen zu seyn, ein rechtes Meisterstück der göttlichen Händen gewesen, gezieret mit allerhand Tugend, Wissenschaft, und Gaben, die nur zu dessen grösserer Vollkommenheit dienen konnten: aber leider! dieser so verständige, hochweise, glückselige, und heilige Mensch konnte sein Glück nicht erkennen, weder sich dasselbe zu Nutz machen, wie er hätte thun sollen; dann der Satan, der sich selbst kurz vorher durch seine Hoffart gestürzet hatte, wollte den bishero so glücklichen Menschen gern mit sich ins Verderben ziehen; hiezu aber war kein anderes Mittel, als daß er denselben überredete, sich gegen Gott aufzulehnen, und dessen Gebott zu übertreten; derowegen verstellte sich dieser Böswicht in eine Schlange, meldet sich bey der Eva an, und will dieselbige überreden, von der verbottenen Frucht zu essen, diese aber entschuldiget sich alsobald mit Vermelden: Daß der Tod zur Straff darauf sihe, darum werde sie sich wohl hüten, sich an diesem Baum zu vergreifen: Aber o du einfältige Tröpffinn! widersetzt die Schlange, wer leicht glaubt, wird leicht betrogen, das hat euch Gott so weis

R. P. Erich S. J. Dritter Theil.

gemacht: Wie wolltest du sterben können? das sterben ist für die unvernünftigen Thiere, nicht aber für die Menschen; vielmehr werdet ihr nach verkosteter Frucht dieses Baums Gott euerem Schöpffer selbst ähnlich und gleich werden. Das unvorsichtige Weib, weil es gern noch höher gestiegen wäre, als es kommen konnte, merckte den Betrug nicht, sondern liesse sich verleiten, und nachdem sie selbst gegen das Verbott gessen hatte, verführet sie noch daneben den Mann, daß er auch den unglückseligen Biß gethan: Kaum aber hatte der Mensch diese Sünde begangen, da höret er alsobald zur Straff: Pulvis es, & in pulverem reverteris. *Gen. 3.* Du bist Staub, und sollst wiederum zu Staub werden: Und von der Zeit an empfand er sogleich die Würckung dieser Straffe; dann weil er sonst unsterblich war, so lang er wollte, nicht zwar seiner Natur nach, sondern aus einer besonderen Gnade, die ihm sein Schöpffer verliehen, so fieng hingegen der Tod schon dazumal gleich an, durch Hunger, Schmerzen und dergleichen seine Gewalt zu zeigen; es ware der eingefressene Apffel-Brocken gleichsam der Samen, aus welchem dem Adam sowohl, als seinen Nachkömms

33

Kömmlingen der Tod jugewachsen, dar-
um der heilige Paulus sagt: Per u-
num hominem peccatum in hunc
mundum intravit, & per peccatum
mors, & ita in omnes homines mors
pertransiit. Rom. 5. Durch einen
Menschen ist die Sünde in diese
Welt eingangen / und durch die
Sünde der Tod / und also ist der
Tod über alle Menschen ausgegan-
gen.

Dieses nun, gleichwie es keinem un-
bekannt seyn kan, also überzeuget es
uns ja handgreifflich, daß die erste, und
vornehmste Ursach des Tods die Sün-
de sey, als welche zum ersten diesem
Wüterich Ehur, und Ehor in die
Welt geöffnet, und ihm die Macht
über den Menschen gegeben: Dieses
aber auch als eine unlaugbare Wahr-
heit voraus gesetzt, laßt sich ja leicht
also schliessen; Hat die einzige Sünde
Adæ allen Menschen insgemein den
Tod über den Hals gezogen, so ist leicht
zu vermuthen, daß, wo der Sünden
zu viel von diesem, oder jenem ange-
häuffet werden, da müssen sie noth-
wendig den Tod befördern, dessen
Ankunft beschleunigen, und folgendes
entweder einen plöglischen, oder früh-
zeitigen Tod verursachen: Um dan-
noch dieses besser zu beweisen, giebt es
ja die Vernunft selber, was die heil-
ige Schrift so oft bekräftiget, daß
Gott der allmächtige gemäß seiner al-
terweisesten Fürsichtigkeit, womit er
Himmel, und Erden regiret, aller
Menschen Handlungen ein gewisses
Ziel, Zahl, und Maß gesetzt habe:

Breves Dies hominis, numerus men-
sium ejus apud te est, constituiti
terminos ejus, qui præteriri non po-
terunt. Job. 14. Des Menschen
Tage seynd kurz / die Zahl seiner Mo-
nat ist bey dir; du hast sein Ziel ge-
setzt / welches man nicht kan über-
schreiten: Also der Job von den Ta-
gen, und Monaten. Gleiche Beschaf-
fenheit aber hat es auch mit den ande-
ren des Menschen Verrichtungen, und
sonderlich mit den Sünden, als nach
deren Vielheit, oder Wenigkeit sich
die Lebens-Jahre theils mehrer, theils
minder, darum in heiliger Schrift sol-
che göttliche Verordnungen, die des
Menschen Leben, und Handlungen be-
treffen, zum öfftern ein Gewicht, und
Maß genennet werden; wie unter an-
dern der heilige Geist von allen Wer-
cken der göttlichen Majestät gesprochen,
daß sie gemacht, und angeordnet wor-
den in der Maß / in der Zahl, und
im Gewicht: Omnia in mensurâ, &
numero, & pondere disposuisti. Sap. 11.
In den Sprich-Wörtern hat Salo-
mon eben dieses auch von den göttli-
chen Urtheilen klarlich ausgesprochen,
da es heißt: Pondus, & statera judi-
cia Domini sunt. Prov. 6. Gewicht /
und Wag seynd des Herrn Gerichts /
oder Urthel: Und wiederum der Pro-
phet Isaias 28. Ponam in pondere
justitiam, & judicium in mensurâ:
Ich will die Gerechtigkeit in das
Gewicht / und das Gericht / oder
Urthel in die Maß setzen: Welches
gewiß alle miteinander Geheimnisse
und Schrecken-volle Sprüche seynd:
Pon-

Pondus, & statera iudicia Domini: Sie seynd eine Wag von zweyen Wag-Schüsselen, die wägen alles ab nach einem gewissen Gewicht, und das zwar also, daß sich die eine Wag-Schal nur sehen läßt, die andere aber verborgen ist: Nun setze ich den Fall, daß in der verborgenen etwa zwanzig Pfund liegen, in die offenbare aber kan einer legen, so viel als er will: Es legt derohalben einer, weil er nicht weiß, wie schwer die verborgene beladen, vier Pfund hinein, wird er damit die verborgene wohl aufheben? im geringsten nicht; sie lege er noch sechs Pfund hinzu; sie stehet annoch, und steigt nicht in die Höhe: So thue er wieder ein Gewicht von etwa acht Pfund hinzu: Wie kommt es, daß die andere Schal noch nicht über sich steigt? ja das ist kein Wunder, weil nemlich diese achtzehn Pfund dem zwanzig-pfundigen in der verborgenen Schal liegenden Gewicht noch nicht gleich seynd; solltest du aber noch zwanzig Pfund hinein legen, so würde die verborgene Schal im Augenblick überschlagen: Nun aber so mercke ein jedweder: Pondus, & statera iudicia Domini: Die Urtheile Gottes seynd ein Gewicht/ und Wag-Schal: Die Wag-Schal der Barmherzigkeit ist sichtbar, dann es ist augenscheinlich, und offenbahr, daß dich GOTT jetzt noch geduldet, und übertrage; die Wag-Schal der Gerechtigkeit aber ist verborgen, du weißt nicht, wann sie über dich kommen werde, dich zu straffen: GOTT hat eine gewisse Anzahl

der Tage der Sünden, und Ermahnungen schon aufgezeichnet, und deswegen hat er gesagt: Ponam in pondere iudicium: Ich will das Gericht ins Gewicht setzen: Aber in was für ein Gewicht? Ach! dieses sagt er nicht, doch ist gewiß, daß schon ein bestimmtes Gewicht ist: So setzt derohalben, daß ein Sünder seyn, den GOTT schon vier Jahr bey seinem bösen, und verruchten Leben übertragen hat, GOTT hat ihn noch nicht verdammnet, wiewohl er schon über hundert schwere Sünden begangen, und eben so viele Ermahnungen in den Wind geschlagen; weil hievon die Wag-Schal der Gerechtigkeit noch nicht in die Höhe gestiegen, nimmt er hieraus Anlaß, noch weiter zu sündigen, da er hingegen vielmehr fürchten, und zittern sollte, weil er nicht weiß, wie schweres Gewicht der Barmherzigkeit ihm GOTT zugelegt habe, so könnte es ja leicht seyn, daß noch heut die Zahl der Tage, Sünden, und Ermahnungen erfüllet würde, es könnte leicht seyn, daß die erste schwere Sünde die letzte seyn werde, daß auch keine Ermahnung mehr folgen werde, die ihm zum ewigen Leben erspriesslich sey.

Obschon dieses alles nun verborgen bleibt, und noch zur Zeit als ein geheimes Urtheil Gottes muß angesehen werden, bis wir an jenem Tag in dem Thal Josaphat bey einander kommen, allwo die Zahl, und Gewicht der Sünden, und Lebens-Tagen wird geoffenbahret werden, so hat daßoch der barmherzige GOTT uns zur Wichtig- und

Warnung nicht ermangeln wollen, es uns auch schon hier auf der Welt in ein oder anderen Schreck- und Trauer-Geschichten vor Augen zu legen, wovon, um nicht zu weitläuffig zu fallen, ich nur eine Begebenheit euch zu Gemüth führe; selbige aber beschreibet der Prophet Daniel in seinem fünfften Capitel, und sagt unter andern: Daß, als der König Baltasar, oder wie er in der Schrift genennet wird, Baltassar, jene prächtige, und gottlose Mahlzeit mit den Fürsten seines Reichs, mit seinen Kebsweibern, und Hof-Frauen gehalten, da ist eine Hand erschienen, welche diese drey Worte an die Wand geschrieben: *Mane, Thecel, Phares*: Welche Wörter, als kein anderer auslegen konnte, ist endlich Daniel dazu beruffen, welcher dann die Auslegung leicht gegeben, und gesagt, diese drey Wort heißen: **Er hat gezehlet, er hat gewogen/ er hat geurtheilet**: Er setzet auch die weitere Auslegung hinbey, sagend: **Es hat GOtt/ o König!** die Tage deines Reichs gezehlet / und das End davon ist kommen: *Numeravit DEus regnum tuum, & complevit illud*: **Er hat dich abgewogen, und hat dich zu leicht befunden**: *Appensus es in statera, & inventus es minus habens*: **GOtt hat dein Reich zertheilet / und solches den Medern/ und Persern übergeben**: *Divisum est regnum tuum, & datum est Medis, & Persis*: Und dieses letztere ware das Urtheil seines Tods, welches eben dieselbige Nacht an ihm ist

vollzogen worden: *Eadem nocte interfectus est Baltassar Rex*: In derselbigen Nacht ist *Baltassar* um das Leben gebracht: **O unglückseliger König!** hat dich dann dein Angst- und Schrecken also ohne allen Rath gelassen, daß du dich um kein Mittel bewirbst, dem Ubel vorzubiegen? hörst du nicht aus dem Mund Daniels die Auslegung desjenigen, was die Hand an die Mauer geschrieben? Warum wendest du dich dann nicht zu **GOtt**, und bittest ihn um Gnade, und längeres Leben, wie vor diesen der König Ezechias gethan, der noch fünfzehn Jahr des Lebens erhalten, nachdem der Prophet Isaias ihm den Tod schon angekündet hatte? aber es ist zu spat, die Handschrift sagt: *Numeravit, complevit*: Die Tage seynd gezehlet, die Zahl ist schon erfüllet, es laisset sich nichts mehr dazu thun.

Ein anderes ware es, sagt der heilige Gregorius, mit dem König Ezechias, dann von diesem ware es von Ewigkeit in dem göttlichen Rathschluß bestimmet, daß, wann er um Verlängerung des Lebens-Tagen bitten würde, sollte es ihm gewähret werden: *Ut ex largitate DEI vitæ anni crescerent, hoc ante sæcula præfixum fuit. lib. 12. moral. c. 1.* **Es war schon von Anbeginn beschlossen, daß seine Jahren aus göttlicher Freygebigkeit wachsen sollten**: Aber bey dem König Baltassar ist die bestimmte Zahl seiner Lebens-Tagen eben an demselben Tag erfüllet worden, darum konnte er es nicht mehr erbitten: *Complevit, die Zahl war*

war erfüllet; warum aber dieses? Appensus es in statera: Seine Werke waren auf die Wag = Schal gelegt: Inventus minus habens: Das gute, was er gethan, ware zu wenig, und zu leicht, hingegen aber der Sünden waren zu viel, sie waren zu schwer, darum stiege die Schal der Gerechtigkeit in die Höhe, und wurde er noch dieselbe Nacht ohne Busse, und Befehring um das Leben gebracht, er wurde in seinem Bett ermordet. O wie wohl ermahnet uns deswegen der heil. Geist: Ne impiè agas multum, ne moriaris in tempore non tuo. *Eccles. 7.* Thue nicht zu viel böß/ damit du nicht sterbest in der Zeit, die nicht dein ist: Hüte dich! daß du dich nicht in allerhand Sünden einlasset, und derselben nicht zu viel begehest, sonst wirst du sterben, eh noch deine sonst bestimmte Lebenszeit vollendet ist, dann der Gottlose, antequam dies ejus impleantur peribit, wird umkommen/ eh dann seine Tage erfüllet werden/ lernen wir aus *Job. 15.* Und wiederum: Die Boshafften, sublati sunt ante tempus suum, seynd vor ihrer Zeit hinweg genommen. *Job. 22.* und endlich Salomon in den Sprichwörtern *10.* Anni impiorum breviabuntur: Die Jahre der Gottlosen werden verkürzet werden: Sie fallen ab wie die Wurmstichigen Aepffel, welche früher faul, als zeitig seynd, sie vergehen wie das Unkraut, welches ehender ausgerupffet wird, als es erwachsen ist. Traue derohalben keiner seiner Jugend, mache ihm keiner die gott-

lose Rechnung, als sey die Jugend den Sünden, und das Alterthum zur Busse gewidmet; dann wann die Sünden-Zahl erfüllet, so ist der Tod, als ein Richter, nicht weit, selbiger sitzet zwar auf einem mageren, und dürren Pferd, wie ihn der Evangelist Joannes in seiner Offenbarung gesehen, aber dieser knöcherne Reuter hat doch auch seine Sporen, welche wann er ansetzet, so laufft der ausgemergelte Gaul zuweilen einem Jüngling, wie im heutigen Evangelio, oder anderen jungen Menschen geschwinder zu, als man es hätte meinen sollen, was aber dieses für Sporen seyen, werdet ihr ohne Zweifel mehr aus dem Apostel Paulo gehört haben, da dieser Welt-Prediger sagt: Stimulus mortis peccatum est: Der Stachel des Todes ist die Sünde. *1. Cor. 15.*

Es giebt zwar einige, die sich fälschlich einbilden, als werde der Tod dadurch beschleuniget, und seine Ankuft befördert, wann man ein strenges Buß-Leben führet, wann man dem muthwilligen Fleisch die überflüssige Nahrung entziehet, und selbiges auch durch eine mäßig angenommene Strenghheit in so kurzem Zügel haltet, daß es sich dem Geist nicht widersetzen darff: Da giebt es zwar, sage ich, einige, welche sich eines unbesonnenen Mitleidens annehmen, und dem anderen zusprechen dörfen: Er solle doch mit sich selbst so feindselig nicht verfahren, er möge sich nicht dergestalt abmatten, er solle seiner Kräfte, und Gesundheit schonen, durch ein so eingezogenes, und strenges Buß-

Leben ruffe er den von selbst genug eilenden Tod nur geschwinder herbey. Aber o wie weit gefehlet! wie ist euch, die ihr also redet, die wahre Ursach eines überschnellten Todes so unbekannt! Stimulus mortis peccatum est: Der Stachel, und Sporn, wodurch der Tod zuweilen fortgetrieben wird, ist die Sünde: Ihr meinet, das fasten verkürze das Leben, der weise Sirach aber ist ganz anderer Meinung, da er sagt: Vom Graß seynd viele Leuchte gestorben; wer aber mäßig lebt/ der wird sein Leben verlängern. *Eccli. 37.* Ach! glaubt nur sicherlich, nicht ein tugendsames, gottsförchtiges Leben, nicht das Fasten, nicht die Einsamkeit, nicht ein hartes Lager, oder dergleichen mäßig angenommene Strengheiten kürzen das Leben ab, wie ich in hundert, und mehr heiligen Einsiedlern, die bis zum höchsten Alter kommen seynd, beweisen könnte, sondern die vielfältigen Freß- und Sauffereyen, die greulichen Gottslästerungen, die Himmelschreienden Ungerechtigkeiten, ärgerliche Unzuchten, und mit einem Wort die Sünde ziehet dem Menschen den frühzeitigen, oder auch unversehnen Tod über den Hals; und das ist ja auch billig, und sogar unseren Welt-Rechten gemäß: Wann ein Vasall, oder Lehnt Träger seinem Lehns-Herrn die gebührende Erkenntlichkeit nicht leisten will, wann er selbigen und anckbarlich beleidiget, und verfolget, so wird er des Lehns verlustig, und beraubt, welches einem anderen verliehen wird. Was ist aber unser Leben anders, als

ein von Gott uns gnädigst anvertrautes Lehn-Gut? dafern wir dann diesem Guts- und Lehn-Herrn den gebührenden Dienst nicht erzeigen, wann wir ihn erzürnen, und seine Gebotte übertreten, so ist es auch ja billig, daß er uns des verliehenen verlustig erkläret, und das Lehn-Gut einziehet.

Die Erfahrung hiedon, daß nemlich mehrentheils die Sünde das Leben zu verkürzen, und die Tugend hingegen zu verlängern pflegen, könnte ich, wann es die Zeit wollte zugeben, so vielfältig einführen, daß keiner ein Wort gegen diese Wahrheit würde einwenden können: Laßt uns zum wenigsten nur etwas aus heiliger Schrift davon vernemen; da werdet ihr aber kaum einen einzigen von Tugend, und Gottesforcht berühmten finden, dem der Lebens-Faden frühzeitig, und plötzlich wäre abgebrochen, ihr möchtet dann des Job seine Kinder wollen anführen, als welche noch jung von Jahren von dem einfallenden Hauß seynd zerschmettert worden, so ist aber doch auch hiebey zu mercken, daß sie eben dazumal in lustiger Gesellschaft bey einer wohl angeordneten Tafel gefessen, darum der Job selber fürchtete, sie würden in solchen Gelegenheiten nicht gar frey von allen Sünden bleiben. Im übrigen wendet euere Augen auf den Job selber, auf den Abraham, Isaac, Jacob, Joseph, Josue, Samuel, Tobias, oder andere ihnen an Gottesforcht gleiche, und ihr werdet sie im Enß-grauen Alter auf ihrem Bettlein sterben sehen: Dabingegen, wann ihr das End der Gottlosen, und

und lasterhaften auch nur mit einem Blick bemercken wollet, wird sich gleich zeigen, daß selbige ohne Unterschied der Jahren auch plötzlich, diese im Wasser, jene im Feuer, andere von wilden Thieren, andere von Menschen desto elender, je unversehener seynd um das Leben kommen: *Subito defecerunt, perierunt propter iniquitatem suam: Sie seynd urplötzlich umkommen/ sie seynd untergangen um ihrer Ungerechtigkeit willen. Psal. 72.* Der stolze Pharao bliebe mit seinem gottlosen Anhang in dem rothen Meer stecken, da er sich am wenigsten davor hütete: Andere starben dahin, da sie wider Gott murrten, und ihnen das Maul nach den Aegyptischen Fleischezöpfen, und Knoblauch wässerte: Andere, da sie das versprochene Land lüghaft tadelten; andere seynd um anderer Sünde willen plötzlich, noch frisch, und gesund dahin gefallen, welches dahier zu erzehlen die Zeit nicht gestattet. Kurz, und mit wenigen Worten es bleibt dabey: Oft, ja auch mehrentheils ist die Sünde eines abgekürzten Lebens, und unversehnen Todes eine Ursache.

Hieraus aber wolle keiner auf diesen, oder jenen ins besondere schliessen, noch das Urthel fassen, wann er von einem hört, der in der Jugend, oder auch plötzlich gestorben, da wolle er nicht gleich gedencken, daß ein solcher ihm sothanen Tod durch seine Sünden über den Hals gezogen, dann in den geheimen Rathschlüssen Gottes giebt es noch viele andere, ja auch heilige

Absichten, und Ursachen, warum er diesen, und jenen den Jahren nach jungen, an Verdiensten aber schon alten plötzlich aus dem Elend dieses Jammerthals zu sich beruffe. Auf andere derohalben wollen wir aus dem gehörten keinen Schluß ziehen, sondern uns selbst wollen wir es zu Nuß machen, und gedencken: Wird der Tod dergestalt, wie ich gehört, und nicht laugnen kan, durch die Sünde beschleuniget? ist die Sünde der Sporn, womit der magere Gaul des Todes fortgetrieben wird? O wie manchen Rippen-Stoß habe ich ihm dann schon versetzt! da muß ich mich ja hüten, daß ich ihn mit keiner Sünde mehr zum schnelleren Lauff antreibe, sonst möchte dieser schreckliche, und ungeladene Gast früher bey mir eintreffen, als ich es gehoffet, oder vorgesehen. Ja andächtige Zuhörer! so lieb euch ein langes Leben ist, so geflissen hütet euch vor aller Sünde, vielleicht möchte die erste jene uns verborgene Zahl erfüllen, nach welcher wir dem Tod sollen überantwortet werden. Ihr Eltern! sonderlich, die ihr für die lange Lebens-Jahren eurer Kinder so sorgfältig seyd, bemühet euch vor allen, daß die Sünde, als die Wurzel eines frühzeitigen Todes ihnen unbekannt bleibe, damit ihr sie zum wenigsten nicht um dieser Ursachen willen so früh in der Jugend, wie die Wittib von Naim im heutigen Evangelio, bedörffet zum Grab tragen zu lassen.

Auf